

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 313.

Montag 23. Juni 1902.

96. Jahrgang.

Aus Anlaß der heute Abend stattfindenden Beisetzung Seiner Majestät des Königs Albert werden unsere Geschäftsräume bereits um 5 Uhr geschlossen.

Die Expedition des Leipziger Tageblattes.

König Albert und die Musik.

Von F. A. Geißler - Dresden.

Wenn für andere Herrscher die Künste nur zu oft lediglich Dienstleistungen fürstlichen Prunkes sind und die Musik als die tönende, fehlende Begleiterin höflicher Bräuche gilt, so ist dem, nunmehr in das Land der ewigen Harmonie eingegangenen König Albert durch die Kunst die Kunst von Jugend auf eine liebe, segnende Begleiterin gewesen, und das ganze Volk hatte Ursache, sich dessen zu freuen, da ihr wohl in erster Linie jene schöne, edle Würde zu danken war, welche sich mit der Würde seiner königlichen Majestät und dem Glanz seines frögerlichen Auftrittes zu einem so schönen Kanzen vereinigte.

Der Vorgänger Albert's auf dem sächsischen Throne, König Johann, war ein tüsklerisch fein empfindender Mann, dem die Begeisterung mit Kunst und Wissenschaft beabsichtigte war, und der sich mit seiner, unter dem Decknamen Philobates erschienenen Daseinsüberzeugung den rücksichtslosen Beifall der Kenner erworben hatte. Es war also selbstverständlich, daß in dem Erziehungsplane seines Sohnes Albert und Georg die Kunst nicht das lezte Wort sprach. Da sich bei dem Prinzen Albert eine mit seinen ausgeprägtem militärischen Neigungkeiten fast kaum kontrastirende Vorliebe für die Tonkunst fröhligst bewirkt habe, so ließ man es nicht an der sorgfamten Pflege dieser glücklichen Begabung fehlen, und so wurde der Prinz ein vorzülicher Clavierspieler, dem sich bald die Schäfte unserer klassischen Musik in ihrer ganzen Fülle und Schönheit eröffneten. An ihnen bildete er seinen Verstand, und der Vorliebe für sie blieb er während seines ganzen, langen Lebens treu. Mit den Meisterwerken der Kläffter auf's Innige vertraut, hand der König in ihnen immer neue Freude und Anregung, ja, er genoss sie mit einer andachtsvollen Sammlung, die man manchem anderen Concertmeister wünschen könnte, und an der jeder Bodenster seine innige Freude haben mußte.

Schon eine Ausführliche Zeigt die hohe Werthäusigung dieser Werke durch den König an: er hat während des ersten Theiles eines Sinfonieconcertes im Opernhaus und dieser enthalt mehrere klassische Sinfonien stets allein in der kleinen Hofloge auf der linken Seite des Thores; nur die Königin oder ein besonders gesuchter Gast sollte hören diesen intimen Genuss des Herrschers, der sich erst im zweiten, gewöhnlich mit moderner Musik ausgestalteten Theile des Concertes in den in großer Mittelloge versammelten Mitgliedern seines Hauses begab.

Die moderne Musik entsprach der Veranlagung des Königs weit weniger, als die der Klassiker und Nachklassiker, aber er hat niemals auch nur den leichten Versch gewahrt, für seine Geschmackssichtung die anschlagsgebende Bedeutung bei der Ausstellung des Programms für die Sinfonieconcerte seiner Kapelle zu beanspruchen. Im Gegenthell, er wußte den Vorlieben moderner Tonschöpfer, wie der Granth'schen Sinfonien und der Wagner'schen Sinfonien mit größtem Interesse bis zum Schlüsse bei; er respektierte das neuzeitliche Kunsttheater, wenn auch seine Liebe den Klassikern galt. Und diese Liebe gründete sich auf eine genaue Kenntniß der Werke unserer alten Meister, die der König zum größten Theile allein oder vierhändig oder im Ensemble vierhändig gespielt hatte. Von seiner stanzenbewohnten Kenntniß der Musikkunst kann ich selbst ein Beispiel mittheilen.

Es war in einem der vom Concertmeister Petri und seinen Quartettgenossen veranstalteten Kammermusikabende, die der König oft und gern besuchte. Da spielte der Cellist der Vereinigung eine der selbst unter Musikern verhältnismäßig wenig bekannten Beethoven'schen Sonaten für Violoncello und Clavier. Die bei angelegtem fürstlichen Gehabe in einer Ecke des höchsten Kabinettssaales improvisirte Voge erhebt sich nur etwa zwei Stufen über das Parkett des Saales, und mein Platz war unmittelbar unter der Voge. Ich konnte also deutlich hören, wie die neben ihrem königlichen Oberthim stehende Prinzessin Mathilde an diesen die Frage richtete, ob Beethoven nicht noch andere Cellosonaten geschrieben habe. König Albert saß ein wenig nach und nannte dann ohne Weiteres die richtige Zahl fünf, ja, er fügte sogar von einigen Sonaten die

verschörenden Titulare hinzu. Ich glaube nicht, daß unter den zahlreichen Concertbesuchern zehn zu finden gewesen wären, die eine so sachverständige Antwort hätten geben können, als der Sieger von Beaumont.

Als Kronprinz hatte der hohe Herr sogar seine eigene Kammermusikvereinigung, in der er selbst den Clavierparti vertrat, während die Herren Concertmeister und Professoren Lauterbach und Gräymacher seine Hosen waren. Über die regelmäßigen Treffen machte mir Herr Professor Gräymacher folgende interessante Mitteilung: „Er (der damalige Kronprinz) hat uns sogar aufgefordert, ihm noch unbekannte Werke mitzubringen, welche er dann, ohne einen Blick vorher hineingesehen zu haben, ohne jedes Schwanken und mit voller Sicherheit in den Zuhörermeiste zu Ende führte, was ihm viele Planlizen von Nach nicht nadymmen durften.“

Nach seiner Thronbesteigung hat König Albert sich nicht mehr ausdrücklich begeistert, aber die Kontakt und ihre Jünger erfreuten sich nach wie vor seiner besonderen Gunst. Ständiger Rat war der Monarch, wie schon gesagt, in den Sinfonieconcerten der königlichen Capelle; sodann erfreute sich der Dresdner Tonkünstlerverein seiner besonderen Sympathie und zuletzt unter den erstaunendsten Umständen besuchte er dessen Aufführungsschauende, welche in der That zu den Höhepunkten der Konzertaison in Sachsen-Hauptstadt zu zählen sind. Auch in anderen Concerten instrumentaler oder vokaler Art hat man den königlichen Musikfreund oft, welcher sich um Unterstützung einer musikalischen Veranstaltung nie vergebens bitten ließ. Die Oper besuchte der König verhältnismäßig selten (er bevorzugte auf diesem Gebiete Wagner, Weber, Mozart), das komische Genre und die Italiener, aber er erhielt seine Operen durch Gewährung eines sehr großen Subsidiums auf ihrer in ganz Deutschland anerkannten Höhe. An der Kunst seiner verworragenden Überzeugungen erfreute er sich am liebsten in einem jener berühmten Opernconcerne, in denen mitzuhören für jeden Künstler die höchste Auszeichnung war.

Wenn der König der Stadt Leipzig seine regelmäßigen Besuche abstättete, so verlämmte er es nie, eines der berühmten Gewandhausconcerte zu besuchen, in welchem dann meist auf seinen besonderen Wunsch der Thomaskantor mitwirkte, für welchen der Herrscher allezeit eine große Vorliebe an dem Tag gelegt hat.

Welches Ansehen der König Albert die Tonkünstler genossen, das beweisen die zahlreichen Verleihungen von Orden und Titeln an hervorragende Musiker seines Landes, die Förderung der königl. Conservatorien in Dresden und Leipzig, die Thatsaumme des Königs an dem vorjährigen ersten Preisjahr sächsischer Männerchöre in Dresden und vor Allem die große Auszeichnung, welche er für seine musikalische Capelle beibehielt. Sein Thallaschneuer des im Jahre 1898 gefeierten 70-jährigen Jubelfestes der königl. Capelle wird es vergessen, wie er jedes Mitglied durch eine eigens auf das Jahr geprägte Medaille ehrt und wie er seinem Kammermusikverein beim Betreten der Hoffrontpforte seinen Willkommen entgegen ließ.

Das Gedächtnis König Alberts wird im weiten und im engeren Unterlande in Elogen bleiben; mit besonderer Liebe und Dankbarkeit aber werden seiner allezeit die Musiker gedenken, denn ihre Kunst verlor in ihm einen feinsinnigen Kenner, treuen Freund und mächtigen Beschützer.

Rothenburg und Kyffhäuser.

△ Zwischen der Wipper und Elbe, die beide der Unkraut gesäuberten, breitet sich der Kyffhäuser aus. Er ist ein kleines dichtbewaldetes Massegebirge von elliptischer Gestalt, das nach Norden hin seit zur Goldene Aue abfällt, nach Süden hin sich aber allmählich abdacht. Im Westen dieses herzlichen Waldgebirges erhob sich die jetzt im Trümmer liegende Rothenburg, am östlichen Ausgang, trogig auf die alte Kaiserpfalz Altena herab, schwand und ihr Schug gewährend, leuchtete in das gesegnete Land hinunter die südl. Kaiserburg Kyffhäuser. Das wunderbare südl. Ede haben Tage, Geschichte, Dichtung und patriotisches Empfinden zum Giele vieler Wanderer gemacht, besonders aber sind es die Rothenburg und der Kyffhäuser mit seinem Kaiser-Wilhelm-Denkmal, daß jährlich viele Tausende anzogen.

Die Rothenburg erhebt sich über dem freundlichen Städchen Altena auf einem 380 Meter hohen Regelberg. Von großem Umfange saß die Burg, den Wäumen nach zu urtheilen, nie gewesen sein, aber trogig und drossend mag sie von dem Vorprunge des Berges hinabgleiten. Im Jahre 1828 richtete ein gewisser Ostan auf der Rothenburg großen Schaden an, besonders litt der Bergfried, von dem heute nur noch ein 12 Meter hoher Stumpf übrig ist. An den übrigen Resten der Burganlage entdeckt man hier und da die Überreste von künstlerischen Steinmetzarbeiten, wodurch der Besuch der Ruine einen höheren Reiz erhält. In den Trümmern der Burg stand man in der Mitte des 16. Jahrhunderts eine seltsame Metallfigur, die einen pausachtigen Knaben darstellte; dieser Knund, der Punktus der Rothenburg, den die Gelehrten für ein uraltes slawisches Objektid

hielten, stellte sich später als eine physische Spielerei heraus.

Über den Namen der Burg ist man verschiedener Ansicht; am wahrscheinlichsten ist, daß sie demselben von dem rothen Helm erhielt, aus dem sie erbaut ist. Der Name weist auf die Zeit hin, in der man von dem romanischen zum gotischen Stile überging. Das ist der Anfang des 12. Jahrhunderts. Urtümlich wird die Rothenburg zum ersten Male 1128 erwähnt, es wird da eines Edlen Christian von Rothenburg gedacht. Dieser Christian von Rothenburg entstammte dem Geschlechte Detz von Beichlingen, die in der Umgebung der Burg ausgedehnte Besitzungen hatten. Beide 100 Jahre später ließen die Edlen von Rothenburg auf der Höhe, dann kam sie in Besitz der Grafen von Beichlingen, die sie 1208 um 200 Mark Silbers an das Kloster Walkenried verkauften. Zu diesem Verkaufe wurde Graf Friedrich von Beichlingen dadurch gezwungen, weil es ihm an Silber fehlte, um Besitz auszulösen, die er hätte halten müssen, als er als Gefangener seine Freiheit wünschte. Die Folge eines Rornfelders im Kaufbriefe fanden die Beichlinger wieder in den Besitz der schönen Rothenburg, aber da die Geldverlegenheit der Grafen von Beichlingen von Jahrhundert zu Jahrhundert zunahm, verlautete sie 1347 die Burg fannus Sababurg an den Grafen Heinrich V. von Schauenstein. Von Denen von Schauenstein kam sie an die Landgrafen von Thüringen, die sie 1378 um 900 Mark Silbers an Heinrich XXV. und Günther XXIX., Herren zu Arnstadt und Sonnenhausen, verpfändeten. Aus dem Pfandverhältnis ward ein Rauhverhältnis, daß Haus Schwarzenburg wurde rechtlicher Besitzer und ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Die Grafen von Schwarzenburg wohnten nicht selbst auf der Burg, sondern ließen Burgmannen ein, der erste war Friedrich von Weidebeck, 1405 bekam sie pfandsmeiste Bethmann von Tütherode, dessen Nachkommen 1434 mit der Burg belehnt wurden. Im Jahre 1576 starb Hans Friederich von Tütherode, sein Erbe hielt sich in Kelbra an. Von diesem Zeitpunkte an hörte die Rothenburg auf, Adelsitz zu sein; da keine pflegliche Hand mehr über sie wachte, ging sie dem Verfall entgegen, undibus und anderes Unheiliges Gelände zog dort oben ein.

Die Gräfe von Schwarzenburg wohnten nicht selbst auf der Burg, sondern ließen Burgmannen ein, der erste war Friedrich von Weidebeck, 1405 bekam sie pfandsmeiste Bethmann von Tütherode, dessen Nachkommen 1434 mit der Burg belehnt wurden. Im Jahre 1576 starb Hans Friederich von Tütherode, sein Erbe hielt sich in Kelbra an. Von diesem Zeitpunkte an hörte die Rothenburg auf, Adelsitz zu sein; da keine pflegliche Hand mehr über sie wachte, ging sie dem Verfall entgegen, undibus und anderes Unheiliges Gelände zog dort oben ein.

Die alte Kyffhäuser brachte es mit sich, daß in den folgenden Jahrhunderten mancher Wandersmann diese Trümmer aufsuchte. Sturm und Wintergewitter hatten den Berg bestimmt, Mons, Genuipp und Blumen deckten bald das fallende Gemäuer, so daß die Ruine eine eigenartige Schönheit erhielt. Diese begeisterte auch Emanuel Geibel; er sang von ihr:

„Du altes Schloß, ich kann nicht um dich weinen,

Wüßt' holds Leben doch ans delinen Stein;

Wie eine Reihe hab' ich dich gefunden,

Der man das Zug mit Blumen schön umwunden.

Als sich der Verkehr auf der Ruine mehrte, zog in den dreißig Jahren des vorigen Jahrhunderts der Kaufmann Friedrich Beyer aus Kelbra zur Burg hinauf und richtete Mooshütten, Lauben und Pavillons, so daß der hier eintretende Wandervogel Zug und Verpflegung fand. Beyer ging in einer längen Rute einher und nannte sich den Einfließer von der Rothenburg. Er war aber nicht allein ein freundlicher Wirt, sondern auch ein ländlicher Naturdichter, der mit wahren Gefühl die ihm umgebende Schönheit beschrieb. Ihm verlangte nicht nach Schügen, er fühlte sich in seiner Abgeschiedenheit glücklich und reich. Dies spricht er in folgenden Versen aus:

„Lahst den Großen ihre Wälder,

Wiesen, Trüten, Tostenfelder;

Lahst den Reichen auf sein Feld,

Hier in meiner engen Clause

Wie ich bei fragalem Schmause

Doch der Glückliche der Welt.

Bon dem verfallenden Kyffhäuser sang er:

„Wie Freude, man auch du geborsten?

Gulen, die in deinen Mauern dorsten,

Heulen schauerlich Vergänglichkeit,

Welsenwaffen, mitsamt auferichtet;

Hat der Elemente Haude verschliefst;

Unersättlich ist der Zahn der Zeit.

An Stelle der ehemaligen Mooshütten sind neuerdings confortable einigermaßen Restaurants lokalitäten gestellt, da seit der Errichtung des Kaiserdenkmals auf dem Kyffhäuser der Verkehr auf der Rothenburg ein lebhafte geworden ist. Von der Rothenburg führt ein äußerst angenehmer Fußweg hin zum Kyffhäuser, reiche Abwechslung bietet diese Wanderung; eine breite, schöne Habichtstraße, die sich immer durch prachtvolle Baumbald hinzieht, führt ebenfalls zum Kyffhäuser, doch ist sie arm an landschaftlichen Reizem. Wählt man den bequemen Fußweg, so übertrifft plötzlich auf weilen Höhe der alte Kyffhäuserbau, er ist der bedeutendste Überrest der vormaligen Kaiserburg und heißt im Volksmund heute noch „Kaiser Friedrich“. Dieser Thurm ist der Rest des Bergfrieds, er ist noch 20 Meter hoch und in Höhe seiner freien Höhe durch weithin sichtbar. Um ihn her dreitelt sich die Überburg aus. Einmal liefer liegen die geringen Reste der Mittelburg, hier ist auch der Standort des Kaiser

Wilhelm-Denkmal. Umgeht man die große Ringstraße des Denkmals, so kommt man auf den Berg, der nach der Lüftshäuser Gastwirtschaft führt und zur Unterburg mit den antiken Trümmern der Kapelle „Zum heiligen Kreuz“. Genaue Kapelle noch 1430 Graf Heinrich XXIII., von Schwarzburg erbauen und prächtig ausgeschmückt. In ihr befand sich ein wunderbarthiges Kreuz, zu dem bald viele Kranke aus der Nähe und Ferne walfahrteten, um hier Heilung vor überländischen Gebrechen und Ablösung ihrer Sünden zu ersuchen. Um die Kapelle breitete sich ein Friedhof aus, reiche Sterne brachten schwere Opfer, um sich auf dem Friedhofe eine Grabstätte zu sichern.

Wann die Burg **Kloßhausen** erbaute wird, ist unbekannt. Reliefe Schädelkeller geben ihr ein sehr hohes Alter, sie meinen, es sei eine Gründung der Römer. Aus dem Dunkel ihrer Geschichte tritt sie erst im Jahre 1115. Nach der durchsetzten Schlacht am Welschholz, nutzte ein Teil der geschlagenen kaiserlichen Truppen Saal in dieser Berggasse. Diese Truppen bedrängten die umliegenden Dörfer, so kam es, dass die Thüringer sich vor ihr sammelten, sie erstickten und zerstörten. Die Belagerung ward niedergemeldet. Wie gründlich die Zerstörung sein musste geht aus einer Bemerkung des Chronisten hervor, da er schreibt: „Damit die Reste nicht mehr aldeisch sind.“

Dort vierzig Jahre lag die Burg in Trümmern, erst durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa ist sie wahrscheinlich 1122 erneut worden. Dies schlägt man daraus, das von diesem Jahre ab wieder Burgvögte auf ihr erschienen, der erste war Hermann der Euphe. Von der Höhe herab blieb sie wieder hinweg in die gesegnete gütliche Ecke, spätestens thronete sie über der am Bergfuß gelegenen kaiserlichen Stadt Tilleda. Unter Rudolf von Habsburg wird ihr wieder gedacht. Er ernannte den Grafen Friedrich IV. von Weihingen-Rothensee zum kaiserlichen Burggrafen der Reichsburg Lüftshausen mit dem anträglichen Verlangen, dem Reich die während des Interregnum verlorenen Besitzungen wieder zu verschaffen. Als 1337 mit Graf Gerhard IV. die Linie von Weihingen-Rothensee erlosch, nahmen die Landgrafen von Thüringen Lüftshausen als erweitertes Lehen an sich und verpfändeten es an die Grafen von Schwarzenburg, die 1407 mit Schloss und Berg Lüftshausen belebt wurden. Seit dieser Zeit ist die denkwürdige Burg und das idyllische Lüftshausengebiet ununterbrochen bei dem Haufe Schwarzburg geblieben.

Obgleich die Burg der Familie von Hatz als Wohnung diente, geriet sie doch immer mehr in Vergessung, da sie doch als Schule der kaiserlichen Stadt Tilleda, die nur verendet war, keine Bedeutung mehr. Diese prächtige Burg erhob sich neben dem verfallenden Gemäuer der angeschlossenen Kapelle, die seit 1420 vom Grafen von Schwarzburg in leichter Pracht erhaben wurde. An den wunderbaren Reliquien der Lüftshausenkapelle pilgerten bald Tausende und Abertausende. Die fruchtbaren Bäder hatten dadurch überreiche Einnahmen. Dilectum frumentum zwölften mochten die anfängerhaften Bauern um 1525 ein Ende, so zertrümmerten das wunderbare Kreuz und die zwei Altäre, auch die Kapelle selbst erlitte durch die Bauern groben Schaden.

Still ward es von nun ab auf der Burg. Zu den Trümmern kamen nur hin und wieder zu mittlerndäglicher Stunde Schäger oder, die unter Anwendung gehirnlosiger Formeln mit der Wunschrute nach verborgenen Schätzen gruben. Daher ward der Berfall nur noch mehr beschleunigt. Auch den Schägern kamen auch von Zeit zu Zeit gebildete Wunderer auf diese Höhe, die der Nachwelt von der Weisheit der ehrwürdigen Väter Nachrichten überlassen haben.

Mochte Burg Lüftshausen äußerlich verfallen, vergessen ward sie trotzdem nicht. Sie lebte fort in der Kaiserfrage. An seine Stelle trat Friedrich I. Barbarossa. Nachdem schon 1119 von Johann Adelphus, Statthalter zu Straßburg, Barbarossa's in der Kaiserfrage gedacht ist, hat dies auch Johann Prötötius seinerzeit ebenfalls neuen Weibsschildbeschreibung. Es berichtet: „Der Lüftshausener fügt Kaiser Friedrich, sehr lässig, sein rother Bart ist ihm lang, von dem Tische, an welchem er auf einer Bank sitzt, bis zum Boden herab, gewachsen.“ Darauf führte Rudolf durch sein Bild:

Die Lüftshausener traten auf 1202 auf Siegeln, in denselben Jahre ein anderer in Apulien, 1202 einer in der Umgebung von Köln, Name: Dietrich Holzschuh oder Tilo Salop. Er hand hielten Palau, endete aber 1205 am 7. Juli bei Regensburg in Gegenwart Kaiser Rudolfs und vieler Fürsten auf dem Thronversammlung. Diese furchtbare Strafe bewirkte nicht, das nicht auch Andere anstreben, die sich für den Kaiser Friedrich II. aussagten. Bereits zwei Jahre nach der Verbrennung von Tilo Salop tauchte in Südtirol wieder ein halber Kaiser auf und 1206 erschien ein Sohn in Schwaben, der aber als Seher verbrannt wurde.

Der Glaube an die Wiederkehr Kaiser Friedrichs II. wuchs so tief im Gemüthe des deutschen Volkes, daß Dichter davon sangen und die Sage des Stoffes sich vermehrte. Zu Ende des 14. Jahrhunderts tauchte eine Sage auf, welche über das Verschwinden des unvergesslichen Friedrichs Aufschluß gab. Sie lautet: „Den Kaiser hatte Stoms Baumfluss gerissen. Verschollen waren ihm fortan alle Gotteshäuser; kein Gotteshäuschen durfte er bewohnen, keiner Weise laufen. Um nun die Gläubigen seines Reiches in ihrer Andacht nicht mehr zu föhren, riss er mit wenigen Getreuen in einen dichten Wald hinein. Es war am Osterfest, Brüllung scherte die Natur. Tiefe im Walde drangen aus Kaiser Friedrich II. plötzlich ein wunderschones Kindlein herauf und ließ es an seinen Anger. Sieglich verschwand er vor Aler Augen.“ Der Lüftshausener nahm an, daß er seit der Zeit im Lüftshausener bei Frankenhausen im Thüringen blieb, bis die Stunde ihm gut dünkt, sein Sohn glücklich zu machen.

Dieser Glaube war es denn auch, der 1540 ein in Trittenheim ein Schloss auf dem Lüftshausen, mit Namen Johann von Lüftshausen, errichtete und ihrer wieder gedacht. Er ernannte den Grafen Friedrich IV. von Weihingen-Rothensee zum kaiserlichen Burggrafen der Reichsburg Lüftshausen mit dem anträglichen Verlangen, dem Reich die während des Interregnum verlorenen Besitzungen wieder zu verschaffen. Als 1337 mit Graf Gerhard IV. die Linie von Weihingen-Rothensee erlosch, nahmen die Landgrafen von Thüringen Lüftshausen als erweitertes Lehen an sich und verpfändeten es an die Grafen von Schwarzenburg, die 1407 mit Schloss und Berg Lüftshausen belebt wurden. Seit dieser Zeit ist die denkwürdige Burg und das idyllische Lüftshausengebiet ununterbrochen bei dem Haufe Schwarzburg geblieben.

Obgleich die Burg der Familie von Hatz als Wohnung diente, geriet sie doch immer mehr in Vergessung,

da sie doch als Schule der kaiserlichen Stadt Tilleda, die nur verendet war, keine Bedeutung mehr.

Diese prächtige Burg erhob sich neben dem verfallenden Gemäuer der angeschlossenen Kapelle, die seit 1420 vom Grafen von

Schwarzburg in leichter Pracht erhaben wurde. An den wunderbaren Reliquien der Lüftshausenkapelle pilgerten bald Tausende und Abertausende. Die fruchtbaren Bäder hatten dadurch überreiche Einnahmen. Dilectum frumentum zwölften mochten die anfängerhaften Bauern um 1525 ein Ende, so zertrümmerten das wunderbare Kreuz und die zwei Altäre, auch die Kapelle selbst erlitte durch die Bauern groben Schaden.

Still ward es von nun ab auf der Burg.

Zu den Trümmern kamen nur hin und wieder zu mittlerndäglicher Stunde Schäger oder, die unter Anwendung gehirnlosiger Formeln mit der Wunschrute nach verborgenen Schätzen gruben. Daher ward der Berfall nur noch mehr beschleunigt. Auch den Schägern kamen auch von Zeit zu Zeit gebildete Wunderer auf diese Höhe, die der Nachwelt von der Weisheit der ehrwürdigen Väter Nachrichten überlassen haben.

Mochte Burg Lüftshausen äußerlich verfallen, vergessen ward sie trotzdem nicht. Sie lebte fort in der Kaiserfrage. An seine Stelle trat Kaiser Friedrich I. Barbarossa. Nachdem schon 1119 von Johann Adelphus, Statthalter zu Straßburg, Barbarossa's in der Kaiserfrage gedacht ist, hat dies auch Johann Prötötius seinerzeit ebenfalls neuen Weibsschildbeschreibung. Es berichtet: „Der Lüftshausener fügt Kaiser Friedrich, sehr lässig, sein rother Bart ist ihm lang, von dem Tische, an welchem er auf einer Bank sitzt, bis zum Boden herab, gewachsen.“ Darauf führte Rudolf durch sein Bild:

Der alte Barbarossa,
Der Kaiser Friedrich,
Im unterirdischen Schlosse,
Holt er verzweckt sich,

Friedrich I. in die Kaiserfrage ein, besonders waren es die neuzeitlichen Dichter, die fortgesetzt, auch in trübler Zeit, sich zu halten an der Hoffnung, daß der Kaiser sein kleinen langen Schlosse dennoch einmal erneuern werde, um das deutsche Volk zu neuem Glanz und hoher Ehre zu führen. Und dieses Schmei erfüllte sich 1707/71. Barbarossa erwachte aus dem unvergesslichen Heldentum Wilhelms I., dem kleinen Krieger nach seinem Dienstherren als ein Feind ihrer Freiheit, Danckbarkeit und Verachtung auf dem von der Kaiserfrage unmöglich gewordene Lüftshausenkirche ein gewaltiges Denkmal errichteten. Die Grundsteinlegung erfolgte am 10. Mai 1802, die feierliche Einweihung am 18. Juni 1806.

Sonst dem gewaltigen Denkmal bekommt man eine annehmbarere Vorstellung, wenn man sich die Massen vergleicht, die zum Aufbau Vermendung fanden. Nach dem Bauarbeitsaufwand herausgerechnet Beschreibung des Lüftshausen-Denkmales wurden 2500 Kubikmeter Steinmassen verarbeitet, sie würden hinzutragen, um davon eine Stadt aufzubauen, in der 3000 Menschen wohnen könnten. Die den Höchst bilden Kaiserkrone, die auf acht Strebewerk ruht, enthält 40 Kubikmeter Werksteine, das aus Rusch

getriebene Reiterstandbild Kaiser Wilhelm's hat ein Gewicht von 16 800 Kilogramm.

Durch dieses Nationaldenkmal hat der Lüftshausener eine noch größere Ausleuchtungskraft erhalten; aber den häufigen Naturfreund ergötzte heute noch, wie vor Jahrhunderten, die wirklich einzige Außenseite und Rückseite, die man vom diesem Punkte hat. Heute noch gilt das, was Friedrich Holzschuh zu Anfang des vorigen Jahrhunderts empfand, wenn er idrige: „Hier hat man eine Aussicht, die nicht schöner, nicht lassender, nicht entzückender gedacht werden kann. Sie reicht unendlichlich hin durch ihren Zauber und erregt durch ihre Fülle von Schönheiten einen Antrieb nach weiteren Schauwerken und ihre Bewegungswirkungen zu schaute: Ach, wie schön, wie schön!“ —

Spectroscopische Doppelsterne.

Die Vereinigung von zwei oder mehreren Sternen, welche man als Doppelsterne oder mehrfache Sterne zu betrachten gewünscht ist, kann man sie als solche mit dem bloßen Auge erkennen, und wenn zwei Sterne einander so nahe scheinen, daß man die Sonne sich dem unbesteuften Auge eben noch als zusammengehörig verhält, so sind sie noch viel zu entfernt von einander, um eines eigenständigen Doppelsterns zu bilden. Ihre liegen sich einige der eigentlichsten und meistfachsten Sterne in dem Spektralraum des vorigen und mittelmäßigen Bereiches als solche erkennen, aber die meisten erfordern ein Fernrohr von besonderer Kraft, und bei viele dieser Sterne liegen die Sterne einander so nahe, daß man sie selbst durch die größten und vollkommensten Fernrohre unserer Tage kaum von einander trennen kann. Die Schwestern der Sichtbarkeit vergesetzt ist, je enger die Gleiter aneinander geliebt sind und je verdeckender die beiderlei Helligkeit ist.

Die Sterne selbst finden sich bei den hellsten Sternen des Himmels sowohl, als auch bei den schwächeren. Bald ist der eine von beiden Sternen einige hundert Male heller als der andere, bald sind beide vollkommen gleich, jedoch ein Unterschied zwischen Hauptstern und Zubehör ganz wegfällt. Die meisten sind meist, andere befinden sich auch drei und mehr Sterne, alle aber sind als wirklich zusammenhängende Sonnen anzusehen, die durch eine geniale Anziehung aneinander, wie die Planeten an die Sonne und die Erdbänder an die Planeten, gehalten sind. Die Natur dieser Anziehungskräfte muß die Bewegung eines Sterns um den anderen bestimmen. Beide Schwestern sind in gleicher Weise beobachtet und untersucht.

Selbsts aber aus die verhältnismäßig Große dieser Sterne sind kein, der gegenüber Stand beider Sterne wird immer so sein, als ob der eine Hill habe, während der andere eine Ellipse habe und zwar von der Größe, welche die beiden Schwestern sich unterhalten, zusammen betrachtet. Die gegenwärtige Beobachtung beider Sterne muß daher für unser Auge so erscheinen, als ob der eine Stern in einem Kreis um den andern rotiere, einer von dem andern um ihn herum beobachtet. Diese Ellipse kann sich jedoch in allerlei verschieden Stellungen zu unserem Auge zeigen, wodurch wir unter einer anderen, als ihrer wahren Gestalt erscheinen kann. Nur dann sehen wir sie in ihrer wahren Form, wenn sie senkrecht auf einer von unsfern Auge nach dem Stern gezogenen Linie steht. Ganz die gleiche, in weitem Maße, durch unser Auge, so sehen wir sie von der Seite und dann wird sie von weder Gestalt noch Form mehr, als eine kleine gerade Linie zeigen, auf welcher der eine Stern an dem andern vorüber zieht. Steht die Linie schräg gegen unser Auge, so sehen wir in einer anderen, als ihrer wahren elliptischen Gestalt. Wenn dann der gegenüber Stand, welchen die Sterne eines Doppelsterns für unser Auge einnahmen, für verschiedene Zeiten genau bestimmt ist, so kann man daraus die Lage, die wahre Gestalt und die wahre Größe der Zahl der Schwestern unter der Sonne schließen, als von einer zuhören. Eine Verstellung der Schwestern bedingt einen höheren Ton, so hört sich das Schalltonen nun auch auf den Auge übertragen. Haben sich Beobachter und Astronome, so vertheidigt sich der Karbonen nach Bielen, entgegen sie sich von einander, so verhindert er sich nach Bielen, und muß in beiden Fällen die Gesundheit der Beobachtung mit jener der Blütenpflanzung verhindern.

Ein Schallempfänger, welcher wie ein Endrohr rotiert und dessen beobachtete Schwingungen vom Auge oder vom Ohr gehört, wird auch durch den andern beobachtet. Beide sind, wenn er einen Schall vor, welches den andern begleitet, verdeckend, und die Welle bei einem Doppelstern meist wenig verschieden, ja selbst gleich sein kann, so kann der Schwellpunkt auch mittei zwischen beiden Körpern fallen, in welchen Fälle die Ellipse von gleicher Größe beschrieben werden. Selbsts aber aus die verhältnismäßig Große dieser Sterne wird immer so sein, als ob der eine Hill habe, während der andere eine Ellipse habe und zwar von der Größe, welche die beiden Schwestern sich unterhalten, zusammen betrachtet. Die gegenwärtige Beobachtung beider Sterne muß daher für unser Auge so erscheinen, als ob der eine Stern in einem Kreis um den andern rotiere, einer von dem andern um ihn herum beobachtet. Diese Ellipse kann sich jedoch in allerlei verschiedenen Stellungen zu unserem Auge zeigen, wodurch wir unter einer anderen, als ihrer wahren Gestalt erscheinen kann. Nur dann sehen wir sie in ihrer wahren Form, wenn sie senkrecht auf einer von unsfern Auge nach dem Stern gezogenen Linie steht. Ganz die gleiche, in weitem Maße, durch unser Auge, so sehen wir sie von der Seite und dann wird sie von weder Gestalt noch Form mehr, als eine kleine gerade Linie zeigen, auf welcher der eine Stern an dem andern vorüber zieht. Steht die Linie schräg gegen unser Auge, so sehen wir in einer anderen, als ihrer wahren elliptischen Gestalt. Wenn dann der gegenüber Stand, welchen die Sterne eines Doppelsterns für unser Auge einnahmen, für verschiedene Zeiten genau bestimmt ist, so kann man daraus die Lage, die wahre Gestalt und die wahre Größe der Zahl der Schwestern unter der Sonne schließen. Es folgt daraus, daß in dieselben Zeit von einer sich während Schallquelle mehr Schallwellen unter der Sonne treffen, als von einer zuhören. Eine Verstellung der Schwestern bedingt einen höheren Ton. So hört sich das Schalltonen nun auch auf den Auge übertragen. Haben sich Beobachter und Astronome, so vertheidigt sich der Karbonen nach Bielen, entgegen sie sich von einander, so verhindert er sich nach Bielen, und muß in beiden Fällen die Gesundheit der Beobachtung mit jener der Blütenpflanzung verhindern.

Jene Schallempfänger, welche wie ein Endrohr rotieren und dessen beobachtete Schwingungen die Beobachtung aufzuweisen, kann man in einer Sekunde 100 Millionen Schwingungen die Beobachtung aufzuweisen. Sogar die Anzahl der Schallwellen in einer Sekunde zwischen Schwestern auf 750 Millionen zu haben wie den genannten Zahlen liegenden Verhältnisse entsprechen auch anderen Schwestern, die von Stoff durch Geist und Geist und durch Welle variieren können. Jedem kleinen Beitrag von Schwingungen entspricht eine bestimmte Stelle im Farbenband, im Spektrum.

Der leidende Gedanke, auf welchem die fruchtbare Theorie aufgebaut ist, röhrt von einem gewissen Theoretiker, Christian Doppler, her, der das heute nach ihm benannte Doppler'sche Prinzip schon 1842 aufstellte, die Wahrheit desselben, aber so lange er lebte, angefochten haben. Heute jedoch ist die Theorie in nächster Nähe gekommen, wie der Physik und Astronomie mehr und mehr angedient wird.

Allerdings stellen sich der exakte Durchführung dieser Aufgabe beträchtliche Schwierigkeiten, sowohl für die Beobachtung, als auch für die Theorie entgegen. Selbst die heutigen Meisterschaften haben versagt, weil es gar keine genügende Beobachtungsinstrumente gibt, welche die beiden Schwestern auf 750 Millionen zu haben wie den genannten Zahlen liegenden Verhältnisse entsprechen auch anderen Schwestern, die von Stoff durch Geist und Geist und durch Welle variieren können. Jedem kleinen Beitrag von Schwingungen entspricht eine bestimmte Stelle im Farbenband, im Spektrum.

Der leidende Gedanke, auf welchem die fruchtbare Theorie aufgebaut ist, röhrt von einem gewissen Theoretiker, Christian Doppler, her, der das heute nach ihm benannte Doppler'sche Prinzip schon 1842 aufstellte, die Wahrheit desselben, aber so lange er lebte, angefochten haben. Heute jedoch ist die Theorie in nächster Nähe gekommen, wie der Physik und Astronomie mehr und mehr angedient wird.

Die Schwestern der Sichtbarkeit vergesetzt ist, je enger die Gleiter aneinander geliebt sind und je verdeckender die beiderlei Helligkeit ist.

Die gegenwärtige Beobachtung, was das Gehalt anbehandelt, erfordert eine gewisse Theorie, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt. Aber das, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

Die gegenwärtige Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt, was die Theorie bestimmt, ist die durch Geschwindigkeit verdeckende Helligkeit, welche die Beobachtung der Sichtbarkeit bestimmt.

her, das von diesen Naturkörpern zerlegt und in verdeckter Form zu uns reflektiert wird.

Bringt man ein dreieckig geschlossenes Prismen mit einem Beobachtungsfernrohr in zweckmäßige Verbindung, so daß das Spektrum in seinen Einzelheiten deutlich erscheint und ausgewiesen werden kann, so hat man das wissenschaftlich so herausbekommene Spectrograph vor sich, durch welches das ganze reiche Gebiet der Spectral-Analyse eröffnet und ein Einblick in die hoffliche Natur entfernter Himmelskörper und ihre Bewegungsvorgänge genommen wurde.

Bestudiert man auf diese Weise das Spektrum,

her ist eine ähnliche experimentelle Prüfung wie beim Schall hier unmöglich. Dagegen läßt sich der Gedanke Doppler's mathematisch beweisen für die Existenz von Bewegungen leuchtender Körper. Wie die Höhe des Tones der Erstreuungssonne entspricht, welche durch die Bewegung der Sonnensonne verändert wird, so entspricht einer bestimmten Stelle im Spektralband. Unterscheide ich die Lichtquelle, so werden unter Augen weniger Wellen in jeder Sekunde treffen. Alle Wellen im Außenband werden sich deshalb gegen jenes Ende des Außenbands verschieben, wo jene Lichtquellen auftreten, deren Strahlen einer kleinen Erhöhung entsprechen, nämlich die rothen, orangefarbenen und gelben. Einmal trifft man sie in jeder Sekunde in der Secunde ein, als wenn der Körper in Ruhe wäre, dann rückt das ganze Außenband nach der violetten Gegend des Spektrums, das eben durch eine größere Anzahl von Aetherwellen erzeugt wird. Zur Verbindung dieser Beobachtung dienen hauptsächlich die dichten Sternhaufen, denen, ja ebenfalls an Stellen von bestimmter Wellenzahl auftretende.

Am Grundlage dieses Prinzips hat sich die moderne spectroscopische Beobachtungskunst herausgebildet. Früher hatte man durch das Fernrohr nur denjenigen Theil der Beleuchtung des Himmelskörpern erkennen können, welcher senkrecht zur Sphäre vor sich steht. Das Spectroscop mit allen seinen Verfeinerungen dagegen verträgt und den in die Sphäre fallenden Theil der Beleuchtung, welcher dem Auge entgeht. Indem man die Ergebnisse beider Beobachtungsmethoden mit einander vergleicht, kann man daher die wahre Beleuchtung der Sphären im Weltraume bestimmen.

Auch dem heutigen Stande der Forschung darf man sagen, daß die ganze Himmelskugel in Bewegung ist. Allerdings sind diese Eigenbewegungen nicht groß. Der am schnellsten bewegte Stern braucht etwa 250 Jahre, um seinen Ort um einen Kreisumfang zu verändern; und wenn seine Verdrehungsrichtungen dagegen verändert und den in die Sphäre fallenden Theil der Beleuchtung, welcher dem Auge entgeht. Indem man die Ergebnisse beider Beobachtungsmethoden mit einander vergleicht, kann man daher die wahre Beleuchtung der Sphären im Weltraume bestimmen.

Diese hier etwas ausführlicher dargelegte Methode der Linienverschiebungen im Spektrum der Sphären hat nun zu den ersten wichtigen Schlüsselelementen in Bezug auf das Vorhandensein unsichtbarer Doppelsterne geführt. Nach dem Aussehen und der Lage der Spectrallinien vermag man heute mit unglaublicher Scharfe zu unterscheiden, ob die Sterne einfach oder doppelt sind. Wie wissen jetzt, daß Sterne, die wir als einfache erscheinen zu haben glaubten, dennoch nicht einfach waren durch das Universum, das es wunderbare Geheimnisse gibt, mit denen sie zu Doppel- und mehrfachen Sternsystemen verbunden sind. Es ist mit diesen Elementen eine höhere Stufe der Weltanschauung erreicht, die einen Wahrheit in der Entwicklungsgeschichte des höheren kosmischen Naturwissens gezeichnet. Ein weiteres Eingehen auf einige besonders interessante Beispiele von spectroscopischen Sternsystemen wird einem nachfolgenden Artikel vorbehalten bleiben.

Bth.

Vermischtes.

Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Amerika 1902. Die europäische Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika ist seit Beginn des Jahres 1902 in keinem Wachstum begriffen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das im laufenden Jahre die Einwanderungsziffer selbst das des Dammlahrs 1882 noch übersteigen wird. Am letzten Tage der Woche trifft gewöhnlich die größte Zahl von europäischen Dampfern im Hafen von New York ein; am 3. Mai allein kamen sechs Dampfer an, von denen die "Galicia" und die "Pocito" von Hamburg 184 und 214, die "Philadelphia" von Southampton 700, die "Aurora" von Liverpool 800, die "Penang" von Newell 223 und der französische Dampfer "La Bretagne" 997 Einwanderer an Bord hatten. Am folgenden Tage landete der Südw.-Star-Dampfer "Celtic" 2007 und die "Columbia" 415 Einwanderer, so daß an zwei Tagen mehr als 10.000 Neuankommende in New Yorker Hafen eingetroffen sind. Für die Woche vom 27. April bis 3. Mai stellt sich die Ziffer der Einwanderer auf 2510 und für die ersten vier Monate dieses Jahres auf 178.000, wovon auf Januar 18.243, Februar 20.019,

März 57.175 und April 78.067 entfallen. Es sind das höhere Alters, als in früheren Jahren während der gleichen Monate jemals erreicht worden sind. Vergleicht man die diesmalige Ziffer für die ersten vier Monate um 30.000 größer. Als Einwanderer am stärksten vertreten sind die Italiener; die Auswanderung aus Sizilien, Kalabrien und anderen südlichen Provinzen Italiens nimmt einen großen Umfang an. Nach den Italienern kommen am zahlreichsten die Griechen, sodann polnisch-russische Jüden, Polen, Slowaken, Galizier, Rumänen, Südtiroler und Russen. Einmal stärker als vor einigen Wochen, aber nicht außergewöhnlich, ist die Einwanderung aus Deutschland, Schweden und Norwegen, der Schweiz, Österreich-Ungarn, Frankreich, England und Irland geworden.

"MAIZENA" gesetz.
echt amerik. Maismehl v. Hersteller. v. Puddings, Torten, Mehlspeisen, geschmackl. Rezepte a. d. 1 Pf.-Paket, vorzügl. Verdaulichkeit.

Allein-Fabrik. NATIONAL STARCH CO. NEW-YORK.

Tropoon

hat den fünfachen Nährwert von Fleisch. Als
Kraftnahrung unübertroffen.

Gebrauchs-Anweisung im Paket. Preis 6. 0.60, 1.40, 2.70 per Packet.

Die Selbststeuer

ist nunmehr in dritter Fassung mit 50 Pfennig per Flasche angenommen u. wird am 1. Juli 1902 in Kraft treten. — Schaumwein im Preis von Haushaltungsvorständen, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben, bleibt, sofern die Gesamtmenge nicht mehr als 30 Flaschen beträgt, von der Nachsteuer befreit!

Wir empfehlen den Hörnern unseres „Herkell Trocken“ hier von Gebrauch zu machen und sich zum Bezug an den Weinhandel zu wenden.

Hentell & Co., Mainz.

Standard Pulte americanische Rolljalousies.
solid — praktisch elegant Leipzig.
GLOGOWSKI & Co. Augustuspl. 1.

Kirchliche Nachrichten.

Thomaskirche. Montag, den 23. Juni, Trauergottesdienst zum Gedächtnisse Sr. Majestät des verstorbenen Königs Albert. Vormittags 11 Uhr Garnison-Gottesdienst: Militär-Ökonomie-Kommandeur. Abends 5 Uhr Trauer-Andacht, gehalten von Pastor Dr. von Grögner.

Riesaer Kirche. Trauer-Andacht zur Beisetzung Seiner Majestät des Königs Albert von Sachsen. Montag, den 23. Juni, Abends 5 Uhr, gehalten von Pastor Dr. Höscher, in der Universitätskirche. (Für die Nikolaisgemeinde.)

Auction!!

Fortschrittsalber sollen Dienstag, den 24. Juni 10 Uhr, Windmühlenstr. 14, in der Stora e. a. Partie geb. Möbel, als Wohn-, Küchenmöbeln, Schreibbüchern, Schreib- u. Reisekoffer, Silberkoffer, Kleider- u. Küchenkoffer, Tische, Stühle, Spiegel, u. Plätzchokos, Bettdecken mit Matratzen, große Partie Scherbenwaren, 1 Aquarium, 2 Lendentaschen, 1 mit Wamsplatte, 12 Tische mit Eisen, Platte, 12 Stühle, Partie Bierässer, 1 Verapparat mit 2 Leitungen, sowie verschiedene alte Herren- und Kinderkleider versteigert werden.

A. Mencke, Aktionator und Zeigler.

„Motor“

Aktiengesellschaft für angewandte Elektrizität, Baden (Schweiz).

Die Bildung der am 1. Juli 1902 jährligen Crayons No. 8 unter 4% abz. 100.000-Rappen Serie I und No. 4 unter 4% abz. 100.000-Rappen-Serie II findet auf genanntem Tag statt:

in Baden (Schweiz) bei der **Bank in Baden**,

in Basel bei den Herren A. Sarasin & Cie.,

in Bern bei der **Basler Handelsbank**,

in Biel bei den Herren Weiermann & Cie.,

in Brugg bei der **Bank in Winterthur**,

in Zürich bei der **Aktiengesellschaft Len & Cie.**,

und in Frauen zum Zugesfahrt:

in Frankfurt a. M. bei den Herren **Georg Hauck & Sohn**,

in Leipzig bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,

Baden (Schweiz), im Juni 1902.

Die Direktion.

Königlich sächsische Landes-Lotterie.

Loose 1. Klasse 142. Lotterie

(Ziehung 7. u. 8. Juli)

Lotterie-Collection von Karl Jacobsen,
Leipzig, Blücherstraße 11 (anterior dem Thüringer Bahnhof).

Städtisches Eisen-Moor-Bad

Bahnstation. **Schmiedeberg** Postbox. Halle.

Preisgeldkasse: Städts.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Kasse.

Vorstand: Erfolge bei Gleis-, Eisenbahn-, Wasser- u. Franzen-

Krankenanstalten, Gesammele Waldgesellschaft, Sachsen. 1. Kl. mit Einschr. 100,-

Post- u. Anschr. d. Stadt. Mode-Vorwahl zu Baden-Baden Dr. und M. H.

Prospekt verl. d. Tel. E. Kämpe.

Natürliche Mineralwässer

in stets frischester Füllung.

Bade- und Heilungsstädt., mehr. Salen, Badehalle u. c.

Generalvertretung sämtl. Bremmedirektionen des In- u. Auslandes.

Hauptniederlage und Engros-Vertrieb

C. G. Loessner & Sohn,

Löwen-Apotheke, Leipzig.

Lager halten fast alle Apotheken Leipzigs und seiner Umgebung.

März 57.175 und April 78.067 entfallen. Es sind das höhere Alters, als in früheren Jahren während der gleichen Monate jemals erreicht worden sind. Vergleicht man die diesmalige Ziffer für die ersten vier Monate um 30.000 größer.

Als Einwanderer am stärksten vertreten sind die Italiener; die Auswanderung aus Sizilien, Kalabrien und anderen südlichen Provinzen Italiens nimmt einen großen Umfang an. Nach den Italienern kommen am zahlreichsten die Griechen, sodann polnisch-russische Jüden, Polen, Slowaken, Galizier, Rumänen, Südtiroler und Russen.

Einmal stärker als vor einigen Wochen, aber nicht außergewöhnlich, ist die Einwanderung aus Deutschland, Schweden und Norwegen, der Schweiz, Österreich-Ungarn, Frankreich, England und Irland geworden.

Mathäusikirche.

Heute, Montag, Abends 8 Uhr: Trauer-Andacht zum Gedächtnisse Sr. Majestät unseres verstorbenen Königs Albert: Herr Pastor D. Ritter.

Putherkirche.

Montag Abends 8 Uhr Trauer-Andacht, gehalten von Pastor Dr. Jeremias, aus Anlaß des Abdankens Sr. Majestät des Königs Albert. — Die für Montag Abend angezeigte Bibelkündigung fällt aus.

Andreaskirche.

Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr Trauer-Andacht für den hochgeliebten König Albert: Pastor Dr. Schumann.

Johanniskirche.

Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr Trauer-Andacht für Seine Majestät des Königs Albert: Pastor Dr. Ritter. — Die für Montag Abend angezeigte Bibelkündigung fällt aus.

Kordelkirche.

Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr Trauer-Andacht: Pastor Dr. Böckeler.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Aus Anlaß der Beisetzung Sr. Maj. des verstorbenen Königs Albert findet heute, Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr, in unserer Kirche eine Trauer-Andacht statt.

Marktkirche.

Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr Trauer-Andacht für Seine Majestät des Königs Albert: Pastor Rautz.

Kirche zu S. Placidus.

Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr: Trauer-Andacht zur Beisetzung Sr. Majestät des Königs Albert: Pastor Schmidt.

Kirche zu S. Gotthilf.

Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr: Trauer-Andacht zum Gedächtnisse Sr. Majestät des Königs Albert: Pastor Rautz.

Tageskalender.

Telephon-Auskunft:

Expedition des Leipziger Tageblattes 222

Redaktion des Leipziger Tageblattes 153

Konditorei des Leipziger Tageblattes (G. Volz) 1173

Altes Jahr vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

Postamt vom Otto Stemm's Sonnen- und Uhrenfabrik 1173

</div



G. H. Schrödter

Neumarkt 31/33
Ecke Magazingasse.

Reise-Joppen — Reise-Mäntel,
Reise-Hüte und -Mützen,
Gamaschen,
Morgenschuhe — Hosenträger,
Stocke — Schirme.
Trinkflaschen aller Art,
Becher und Gläser in Etuis,
Rucksäcke,
Umhängetaschen — Reisebutschächen.
Bergstöcke — Steigeisen,
Eispickel — Schneebrennen.
Emil Schimpke,
Königlicher Hoflieferant.



Einfachste und eleganste Ausführungen
in
Teppichen,
Möbelstoffen,
Tisch- u. Divandecken,
Gardinen,
Vitrinen, Portieren,
Linoleum.

Steppdecken, Schlafdecken,
Wagendecken, Reisedecken,
Gartendecken u. -Kissen.

Echte Perser Teppiche
und Vorhänge,
seltene Exemplare in neuer und antiker Ware.

Solideste Qualitäten. Billigste Preise.

Koffer,
Handtaschen — Plaidhüllen,
Schirmfutterale.
Reise-Necessaires
und einfache Waschzeugtaschen
sowie alle
Toilette- und sonstigen
Artikel für Reise.

Ausführliche Preisliste gratis
und franco.

Leipzig, Neumarkt 42,
Eckhaus an der Schillerstrasse
gegenüber der Sächsischen Bank.

Auskunftei Bürgel

(1885 in Berlin gegründet)

mit Büros in ca. 500 Städten befasst sich ausschließlich
mit Ertheilung

geschäftlicher Credit-Auskünfte.

Mündlich kostenlos. — Schriftl. Berichte 1,00 Mk.

Prompte zuverlässige Information.

Geschäftsstelle
Dorotheenstrasse 2
(Thomaskirche)
Referenzen allererster Firmen.

bei
Leipzig Ernst & Hanschid.
Teleph. 5167.

Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und
Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G.
Werk Nürnberg.

Gasmotoren

System
Fried. Krupp Grusonwerk
in Größen bis zu
1500 Pferdestärken



Lagerhaus:
Berliner
Str. 73.
Fernsprecher 691.

L. & A. Meyer,
Internationales Möbeltransport-Institut.

Comptoir:
Parkstr. 11,
part.,
Credit-Anstalt.
Fernsprecher 691.



Meyer's Möbelheim
massives Lagerhaus
mit directem Gleisanschluss!
Wir bitten genau auf
Strasse u. Nummer zu achten.

Neuschütz, nur Damen-Corse,
Büch-, Waidmäderle, usw. Systeme,
Stenographic.

Rackow,
Kauf- u. Dr. 2, G. Grim. St.
das Herren u. Damen Kleid.
Büch-, Buchholz, Corset, Unter-
wäsche, Steno, Waidmäderle,
Kauf- u. Dr. 10. St. 10. St.

Tachy,
Windfahrt 25 Jahre
grill. Buch-Schreib., Mäderle, Karree,
Büch-, Buchholz, Corset, Unter-
wäsche, Steno, Waidmäderle,
Kauf- u. Dr. 10. St. 10. St.

C. Schmidt,
Markt 9,
Kurse f. Herren u. Damen,
Schönenschneiderei, Büdnerle,
Waidmäderle, usw. Dr. 10. St. 10. St.

Tanzunterricht
für Männer u. Gesellschaftstänze erhalten
im Tanzsaal als auch in Görlitz

H. Papst, Brüderstraße 25.

Zur Renovierung und Fortführung
von Geschäftsbüros, Verwaltung von
Geschäftsstätten, sowie Erteilung von
Rath in allen vor kommenden Geschäftsstätten
angelegeten empfiehlt sich präzisiter
die Kaufmannschaft. Öffnungen unter K. 55 an
die Expedition dieses Rathes.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

Gärtner-Messl., Abholung, Einrichtung, Ein. Rath
Alfred Gretschel, von Rath der Stadt Leipzig
vertrieb. Unternehmens-Gärtner, 80, Tel. 1021.

G

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mehrere an uns gelangten Anregungen folgend, sprechen wir hiermit den Wunsch und die Bitte aus, daß aus Anlaß der Montag, den 23. Juni abends stattfindenden Beiseitung Sr. Majestät des Königs Albert an diesem Tage von abends 6 Uhr ab alle Geschäfte in unserer Stadt geschlossen werden mögen; soviel uns bekannt geworden ist, werden die Banken und größeren Geschäfte an diesem Tage schon mittags 1 Uhr Geschäftsschluß eintreten lassen.

Leipzig, am 21. Juni 1902.

Bekanntmachung des Börsenvorstandes.

Aus Anlaß der Beiseitung Sr. Majestät des Hochseligen Königs Albert bleibt die Fonds-Börse am Montag, den 23. d. M. geschlossen. Die Finanzinstitute und Banken sind deshalb übereingekommen, ihre Kassen an diesem Tage ununterbrochen bis 1 Uhr geöffnet zu halten, sobald aber für den Verkehr mit dem Publicum zu schließen.

Huth,
Vorsitzender.

Dr. Kiefer,
Börsensecretär.

Bekanntmachung.

Da die Unfälle, Täufertüte und andere ähnliche Gesetzesfälle, denen man sich entledigen will, in den häufigen Strafverhandlungen, sowie auf Straßen und öffentlichen Plätzen von sich zu verlieren, wobei es in erhöhtem Maße überhand genommen hat und insbesondere die öffentlichen Straßen und Plätze sehr häufig durch das Wegwerfen von Nebenmietsteinen, Bahngleisen der Straßenbahnen u. s. w. verunreinigt werden, so bringen wir die nachstehend abgedruckten, jene Verunreinigungen verhindern, Verordnungen des Straßen-Polizei-Regulations vom 29. Februar 1896 unter Berücksichtung, daß noch § 108 des genannten Regulations Ausführungsbestimmungen mit Gefahrstrafe bis zu 60 A oder mit Halt bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Leipzig, am 12. Juni 1902.

Der Rath der Stadt Leipzig.
IX. 2599. Dr. Tröndlin. Stahl.
§ 129.

Verunreinigung der Straßen.

Jedne Verunreinigung der Straßen, die an denselben gelegenen Fußwegen und Anlagen, sowie der höchstens einen befindlichen öffentlichen Unterfälle beseitigen Gesetze, als Hallen, Buden, Stände u. s. verboten.

Die Verunreinigung in diesen Orten ist insbesondere zu, wenn das Wegwerfen von Papierstücken auf die Straße angesehen.

§ 146.

Wegwerfen von Papierstücken in den Anlagen und Waldungen.

Das Wegwerfen von Papierstücken und anderen Gegenständen in den häufigen Anlagen und innerhalb der häufigen Waldungen, insbesondere das Umbefahren der Abgänge von Gehölzstücken und der zum Einschlagen der letzteren benutzten Papiere ist verboten.

Ausschreibung.

Es soll die Beschaffung von etwa 50 Gartenbänken vorgenommen werden.

Die Belehnungen können im Geschäftsbüro der Gartendirektion, Georgiring 19, I., eingehen oder gegen Einladung von 0,60 A. einzugsfähig Post- und Briefgeschäft, die auch in Briefmarken erledigt werden können, von da bezogen werden.

Die Angebote sind vorzuliefern mit der Aufschrift: „Angebote für die Belohnung von Söhnen für die öffentlichen Park- und Schauspielanlagen“ beschriften, bis zum 30. Juni, Nachmittag 3¹/2 Uhr in dem obengenannten Geschäftsbüro der Gartendirektion postuliert eingesandt.

Der Platz steht sich die Theilung der Arbeit, sowie jede Entfernung ausdrücklich vor.

Leipzig, am 19. Juni 1902.

Der Rath der Stadt Leipzig.
I. 1042. Dr. Tröndlin. Dr. Baumann.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Aus Anlaß der Beiseitung Sr. Majestät des verstorbene König Albert findet heute Montag den 23. Juni Abends 8 Uhr in unserer Kirche eine Trauerandacht statt.

Das Consistorium.

3. Städtische Fortbildungsschule für Knaben,

Leipzig, Marshallstraße 2.

Aus Anlaß der Beiseitung Sr. Majestät des König Albert findet Montag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr, im Schulsaal eine Trauerfeier statt, wozu im Namen des Lehrer-collegiums ergeben einlädt

Gerner, Director.

Bekanntmachung.

Die vierjährige Michaelismesse beginnt für Groß- und Kleinhandel

Sonntag, den 31. August,

Montag, den 21. September,

Mittwoch, den 17. September,

eröffnet und die Weihdörte für die Lederindustrie an demselben Tage, Nachmittags 5—7 Uhr, im großen Saale des neuen Hauses am Blücherplatz hier abgehalten.

Leipzig, den 9. Juni 1902.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Ib. 2791. Dr. Tröndlin. Horrmann.

Kunst und Wissenschaft.

Musik.

* Neue Hoffmanns. Rossini sagt vom Verließ nach Amerika eine Komposition von ihm: „Selbst ein Glück, daß dieser Name nicht Müller getragen hat!“ — Als Rossini im Jahre 1815 sein Engagement bei Bachaia in Neapel antrat, war Singarelli Director des dortigen Conservatoriums, und nicht auf die Erfolge des jungen Rossini, hatte er, der hauptsächlich auch Opernkomponist war, seinen jüngsten alle Verantwortung mit Rossini'sen Produktionen auf die Strengste übertragen. Dies kam dem Komponisten „Lanced“ und dem „Italianer in Alger“ zu Ehren, welcher vorläufig zu dieser Excommunication ganz still schien. Eines Tages jedoch sollte er Gelegenheit zu einer kleinen Rache finden; er traf nämlich mit Singarelli zusammen und dieser machte ihn auf einen jungen Musiker aufmerksam, der seine — Rossini — Männerstil nachahmte. „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten Aufführung, der kleine Georges Bizet, Rossini'sen Stil äußerst nachahmte, „Du hast es sehr Ururzt!“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann nicht hindern, daß du nun mich doch nicht selber weiterziehen!“ — Zur Pariser Aufführung im Jahre 1867 hatte Rossini speziell für dieses Werk einen Triumphmarsch komponiert, der mit allerhand sonst wenig üblichen Sonoritäten, wie Harmoniemusik, Blasenstücke, Trompeten u. s. w., ausgestattet hatte. Als der berühmte Tonmeister einer der Instrumente und Aufführer der ersten

Möbel-Ausverkauf

Tauchaer Strasse 8.

moderner kl. Flügel,
noch wie neu, soll für A. 850
wert. Ich leiste Garantie.
A. Mierhaut, Möbelhändler,
Petersteinstr. 18.

Pianinos, Flügel Bar-
monium mit und ohne Orgel-Pedale.
Verkauf und Vermietung.
G. A. Klemm, Neumarkt 28, I.

Pianinos, Vermietung, Tief-
zuhause, Garantie, Wettbewerbs-
kraft 30, I. an d. Thomaskirche.

Pianino, preislich zu ver-
gleichen 33, II. links.

Ein schönes, fast ganz neues Pianino
ähnlich billig zu verkaufen. A. 11. links.

Gelegenheitszeit. In Pianino 350,- A.

a. d. Thomaskirche 11, I. r.

Concertzelt. (A. Kolombecker) 22 Tr. B.III.

Gebr. Eigner-Röhmasch. D. 15,- 4,-

Reparaturen u. Reparaturteile billig. Allemein-
taut der Original Victoria. Fahr-
carus in der modernen Ausführung.

H. Schäbe, Peterskir. 34, I. o.

Wirklicher Gelegenheitskauf.
Eines vorzüglichen Wohnzimmers,
einen Bettzimmers sehr. Möbel, eines
Bettzimmers sehr. Zimmerschrank,
einen Bettzimmers sehr. Altmöbel,
einen Bettzimmers sehr. Altmöbel.
gekauft. Bettzimmers sehr. Altmöbel.

W. J. Silberberg, 43 Nicolaistr. 43.

Sommer-Ueberzieher,
sehr guter, Herren- und Damen-
Garderobe zu verkaufen 100,-

E. Reinhardt, Nicolaistr. 6,

Spottbilliger Ausverkauf.
Damen-Jabots, Strümpfe, Blumen,
Perle, Spiegel, sehr. Güter zu
Auctionsbladen: Suppenküchen 14.

Gelegenheitskauf.

1 Partie Steppdecken
mit kleinen Bildern u. Bild 2,00, 3,50,
4,25, 6,00 und 9,-. Präge 46/48.

Möbel-
Total-Ausverkauf.

Um schnellstens zu räumen, verkaufe ich:
elegante Schränke, sehr nach. Jausa, jetzt 45,-
• Bettzimmers. 48,-

• Sessel u. Sesselstühle,
etw. nach. Journe. 18,- 40,-

• Ottomans u. Sesselzögels 30,- 70,-

• Polster-Schubl. 5,-

etw. nach. Jausa, große Tresorzeug 30,-
elegante Schränke mit Aufzug 35,-
hochwertige Sofas in Eide u. Aufzugsb.,
Bettzimmers, consol. Salons und Schlaf-
zimmerschränke, herrein mehrere zurück-
gewichene Alte, z. d. Möbel, sowie
Steppdecken, Bettzimmers, Stores, Gart-
zimm. u. s. z. zu jedem annehmbaren Preis.
Vermietung meines Möbel-Aufstellungs-
Raumes auch ohne Kaufzins gern gehabt.

Möbel-Etablissement

J. Kallin,
Weißpl. Eingang Weißstraße Nr. 34.
Geführte Möbel können noch länger Zeit
verstreichen werden.

Möbel

vom einfachsten bis elegantesten.
Beginnen 1885. Catalog gratis.
Gegen Gasse u. Überzahlung. G.
R. Simon, Thomaskirche 15.

Ausverkauf.

Selten günstiges Angebot!
Nehr mit 100 Bettzimmern mit Matratzen,
früher 40,- jetzt 25,- A.

herrl. kleine Sessel u. Stühle 30,- 40,-

Werner-Wohltätigkeit 14,-

Große Möller - Spiegel von 6,- A. er.

prachtvolle kleine Garnituren

früher 150,- jetzt 100,- A.

Große Nachzimmers, Bettzimmers, Kinderzimmers,

Kinderzimmerschränke, Kinderzimmerschränke.

Die wiederkehrende Einzelhandelsgelegenheit.

Nürnbergstr. 16, I. P. Brendel.

Und es ist noch viel mehr.

Alle Möbel billig abholen.

Neue elegante Möbel.

Wohlbau feurierter Herrenzimmerschrank.

Wohlbau, Kleiderzimmerschrank.

Sessel, Rückenlehnen, Stühle, Tische,
etw. billig im Auctionsbladen: Kapfer-
zimmerschränke 14 bei Scheps.

Wegen sofortiger Räumung der Wohnung
habt alle Möbel sofort kostengünstig

zu verkaufen.

Elsterstrasse 37, Treppe B, II. rechts.

Möbel,

groß, klein, billig, Wohlbau, Möbel, 5,- 10,- 15,-

Schlafzimmer-Einrichtung,

herlich, neu, in Wohlbau zu verkaufen.

Nürnbergstr. 16, I.

Rücken-Zimmerschränken

wird jetzt nur auf Anfrage zum Mengenpreis

verkauft mit 10--15% Rabatt bei

Richard Schnabel, Wintergartenstr. 15.

Neue Eisschränke,

mit Glas- oder Glashäfen, leicht abholbar bei

Richard Schnabel, Wintergartenstr. 15.

Großer Schrank bill. 800,- 14, I. r.

Götzstr. 18,- A. Röhrmannstr. 14, II. I.

Neu: Tischzimmerschrank, 4,- 49,- Wurf-

großes Koppepunkt u. Nürnbergstr. 14, I. r.

Möbel-Ausverkauf

Tauchaer Strasse 8.

moderner kl. Flügel,
noch wie neu, soll für A. 850,-

Pianinos, Flügel Bar-
monium mit und ohne Orgel-Pedale.
Verkauf und Vermietung.

Pianinos, Vermietung, Tief-
zuhause, Garantie, Wettbewerbs-
kraft 30, I. an d. Thomaskirche.

Pianino, preislich zu ver-
gleichen 33, II. links.

Ein schönes, fast ganz neues Pianino
ähnlich billig zu verkaufen. A. 11. links.

Gelegenheitszeit. In Pianino 350,- A.

a. d. Thomaskirche 11, I. r.

Concertzelt. (A. Kolombecker) 22 Tr. B.III.

Gebr. Eigner-Röhmasch. D. 15,- 4,-

Reparaturen u. Reparaturteile billig. Allemein-
taut der Original Victoria. Fahr-
carus in der modernen Ausführung.

H. Schäbe, Peterskir. 34, I. o.

Wirklicher Gelegenheitskauf.
Eines vorzüglichen Wohnzimmers,
einen Bettzimmers sehr. Möbel, eines
Bettzimmers sehr. Zimmerschrank,
einen Bettzimmers sehr. Altmöbel,
einen Bettzimmers sehr. Altmöbel.

W. J. Silberberg, 43 Nicolaistr. 43.

Sommer-Ueberzieher,
sehr guter, Herren- und Damen-
Garderobe zu verkaufen 100,-

E. Reinhardt, Nicolaistr. 6,

Spottbilliger Ausverkauf.
Damen-Jabots, Strümpfe, Blumen,
Perle, Spiegel, sehr. Güter zu
Auctionsbladen: Suppenküchen 14.

Gelegenheitskauf.

1 Partie Steppdecken
mit kleinen Bildern u. Bild 2,00, 3,50,
4,25, 6,00 und 9,-. Präge 46/48.

Möbel-
Total-Ausverkauf.

Um schnellstens zu räumen, verkaufe ich:
elegante Schränke, sehr nach. Jausa, jetzt 45,-

• Bettzimmers. 48,-

• Sessel u. Sesselstühle,
etw. nach. Journe. 18,- 40,-

• Ottomans u. Sesselzögels 30,- 70,-

• Polster-Schubl. 5,-

etw. nach. Jausa, große Tresorzeug 30,-
elegante Schränke mit Aufzug 35,-
hochwertige Sofas in Eide u. Aufzugsb.,
Bettzimmers, consol. Salons und Schlaf-
zimmerschränke, herrein mehrere zurück-
gewichene Alte, z. d. Möbel, sowie
Steppdecken, Bettzimmers, Stores, Gart-
zimm. u. s. z. zu jedem annehmbaren Preis.
Vermietung meines Möbel-Aufstellungs-
Raumes auch ohne Kaufzins gern gehabt.

Möbel-Etablissement

J. Kallin,
Weißpl. Eingang Weißstraße Nr. 34.

Geführte Möbel können noch längere Zeit
verstreichen werden.

Möbel

vom einfachsten bis elegantesten.

Beginnen 1885. Catalog gratis.

Gegen Gasse u. Überzahlung. G.

R. Simon, Thomaskirche 15.

Ausverkauf.

Selten günstiges Angebot!
Nehr mit 100 Bettzimmern mit Matratzen,

früher 40,- jetzt 25,- A.

herrl. kleine Sessel u. Stühle 30,- 40,-

Werner-Wohltätigkeit 14,-

Große Möller - Spiegel von 6,- A. er.

prachtvolle kleine Garnituren

früher 150,- jetzt 100,- A.

Große Nachzimmers, Bettzimmers, Kinderzimmers,

Kinderzimmerschränke, Kinderzimmerschränke.

Die wiederkehrende Einzelhandelsgelegenheit.

Nürnbergstr. 16, I. P. Brendel.

Und es ist noch viel mehr.

Alle Möbel billig abholen.

Neue elegante Möbel.

Wohlbau feurierter Herrenzimmerschrank.

Wohlbau, Kleiderzimmerschrank.

Sessel, Rückenlehnen, Stühle, Tische,
etw. billig im Auctionsbladen: Kapfer-
zimmerschränke 14 bei Scheps.

Wegen sofortiger Räumung der Wohnung
habt alle Möbel sofort kostengünstig

zu verkaufen.

Elsterstrasse 37, Treppe B, II. rechts.

Möbel,

groß, klein, billig, Wohlbau, Möbel, 5,- 10,- 15,-

Schlafzimmer-Einrichtung,

herlich, neu, in Wohlbau zu verkaufen.

Nürnbergstr. 16, I.

Rücken-Zimmerschränken

wird jetzt nur auf Anfrage zum Mengenpreis

verkauft mit 10--15% Rabatt bei

Richard Schnabel, Wintergartenstr. 15.

Neue Eisschränke,

mit Glas- oder Glashäfen, leicht abholbar bei

Richard Schnabel, Wintergartenstr. 15.

Großer Schrank bill. 800,- 14, I. r.

Götzstr. 18,- A. Röhrmannstr. 14, II. I.

Neu: Tischzimmerschrank, 4,- 49,- Wurf-

großes Koppepunkt u. N

Compagnie der ersten Matrosendivision, in der Classe der Kriegsschiffslinge „Kaiser Barbarossa“, in der Classe der Matrosen das Boot der Torpedowaffe, in der Classe der Leibungsboule der Marineschule „Ente“ und „Duschköfer“, in der Classe der Jollen „Nord“, in der Classe der Dinghies „Wax“, in der Classe der Booten erhielten den ersten Preis „Pan“, den zweiten Preis erhielt „Das moa III.“.

* Beim heutigen Radrennen in Friedenau. Berlin um die Weltmeisterschaft über 100 Kilometer für Berufsfahrer wurde Möbius-Münchener Erster, Bonhövers-Paris Zweiter.

Del Vecchio's Kunstsammlung.

Die großartigen Arbeiten österreichischer Künstler. Es ist wöchentlich hocherfreulich, am Leben, welchen Aufschwung die Schauspielkunst im Berlauer des letzten Sonntags genommen hat. Noch ist jede Stunde Kauf und Weinmarkt des Radrennens erschienen, verschwunden, und die Würde englischer Schauspieler und die Epoche deutscher Autographen ist vorüber. Aber nur erkennt heute auch auf dem Gebiete der sogenannten zeitgenössischen Kunst eine wesentliche Neuerung zum Schenken, obgleich ein großer Teil des Publikums dieser Kunstsäulen noch wenig Interesse und Verständnis entgegenbringt. Man weiß in weiteren Kreisen jedoch nicht, welche Summe von Leben und Beschäftigung in jene jahrläufige Räthe gebracht ist, und das gerade hier die Räthe verhältnißmäßig so viel unverhohlenen Anprall als in der Räthe; daher kann auch in diesen Räthen sind in der Räthe.

Die graphischen Arbeiten österreichischer Künstler gesellen in zwei Gruppen, in Radierungen und Lithographien. S. Schumacher bietet mit den beiden Bildern von Paul und Rudolf Alz zwei helle Interessante Arbeiten der Radierung. Die Freude des Lenes und die Freiheit, und dabei alle Feinheiten der Radierung zur Erreichung bringende Radelführung sind von außergewöhnlich malerischer Wirkung. Außer diesen umfangreichen Blättern ist Schumacher noch mit einer außergewöhnlich großen Arbeit: „Dame mit Stern“, einer lebendigen Kleiderzeichnung, landestypischen Schürzen und kleinen grünen Blättern, welche Episoden und Einzelheiten veranschaulichen, bestreitet. Bei S. Schumacher ist im Gegensatz zu den gleichen Arbeiten Schumachers mehr eine elegante Dimensionierung bestellt; daneben zeigt Michael dann noch eine konkrete jährläufige Ausführung, die zwei junge Mädchen. Bei der Schumachers' dargestellten, höchst qualitativ gehaltenen „Schulmutter“ ist sie sehr gut gelungen, in daß sonstige Blatt „Schulmutter“ von G. v. Kempf. Auch Kempf weist noch eine Anzahl ähnlicher und qualitätsgleich durchgefahrener kleiner Blätter auf. Nicht lebendig darunter ist G. H. Büchner's „Indianerkämpfer“, während die malerische Landschaftsbilder von F. Goettsch die Stimmungswerte vorzüglich widerspiegeln. A. Pöppel, F. Tissina und A. Kessmar schließen sich mit wichtigen Arbeiten an.

Unter den Lithographien steht W. Böckel mit seiner wundervollen Gedruckung eines „Windhundes“ und einer in eigenartig weiten Strichen auf Aluminium ausgeführten Gemäse ebenen. Hermine Kellner-Osterreicher ist mit einer Collection historischer Lithographien vertreten, die sich durch starke Tönung und treffliche Charakterisierung auszeichnet. Ferner sind noch F. Döhring, E. von Kolmar und Ernst Süßbör zu nennen, die beide landschaftliche Thiere wunderbar wiedergeben. — Ernst Kiedling.

Verkehrswesen.

— Dresden, 21. Juni. Am 8. Juli d. J. wird auf der Linie Böhmisch-Dresden zwischen Weid und dem bislangen Hauptbahnhofe der viergleisige Betrieb eingeführt. Am gleichen Tage wird auch der Haltepunkt Dresden-Strehlen für den öffentlichen Personen- und Gepäckverkehr eröffnet. Die in Dresden-Strehlen anhaltenden Züge sind im Sommerfahrplane bezeichnet.

Vermischtes.

— Mailand, 22. Juni. (Telegramm.) Gestern Abend erfolgte ein Zusammenschluß zweier elektrischer Bahnen zwischen Bieliazio und Porto Ceresio, 40 Personen wurden verletzt, davon fünf tödlich.

— Ausland in Japan. Wir leben in der „Deutschen Japanspost“. Am 5. Mai wurde über ganz Japan das Ausland gefeiert, dessen Nächte man schon einige Tage vorher an dem seitlichen und eigenartigen Nagenkämmen, das fast alle japanischen, ja auch einige europäische Männer tragen, erkennen konnte. An hohen Nächten, die von einer meist vergoldeten Kugel gekrönt sind, hängen große, aus Papier oder dünnem Stoffe hergestellte, dunkle Hemdchen, die vom Winde gefüllt, ein recht natürliches und lustiges Bild eines winterlichen Karpfen geben. Diese festlichen Karpfen sind wohl Geschenke, welche der Familie, in der im Laufe des verlorenen Jahres ein Junge geboren ist, aus Anlaß des Auslandes von Freunden und Verwandten gemacht werden. Wie in den meisten japanischen Geschenken, liegt auch in diesem ein häblicher Sinn. Man wünscht, daß, wie ein Karpfen gegen die Strömung seines Flusses ankommt, ja sogar in den Wasserfällen emporschlägt, ebenso der neue Sohn sei so stark, so, wie er natürlich ein vorwiegend kriegerisches Charakter. In den Häusern werden deshalb Rüstungen, Bogen, Pfeile und Säulen, welche Krieger aus alter Zeit darstellen, aufgebaut, um die Knaben zu kriegerischen Gedanken anzutreiben, und noch bestürzte bestimmen sich die Kinder, welche von der mit einem Rüstung bestückten Familie zum „hatsu sekkai“, zum ersten Teil, eingeladen werden, mit Schwertern, die sich sofortig aus Galvanus flechten.

Nach Schluss der Redaktion eingegangen.

Die in letzter Nummer eingeholt, während des Kreis-empfangs des Telegrafen, wie oben aus der liebhaber erfuhr, der Redaktion nicht vorgelegen. Diese ist mit der Veröffentlichung und veröffentlichte Redaktion nicht von außerordentlich zu machen.

Zum Ableben König Albert's.

* Dresden, 22. Juni. König Georg und die Königin-Wittwe erschienen heute Vormittag 10 Uhr am Sarge des Königs Albert und verweilten deshalb längere Zeit in stiller Andacht. Im Thronsaale des Residenzschlosses, vor dem ein Wacht-Dekorament des Garderegiment aufgestellt war, wurde heute Morgen die Versiegung der Standesminister durch König Georg vollzogen. Hierauf legte der König in Gegenwart des Staatsministeriums und der beiden Präsidenten der Ständekammern das Versprechen ab, die Verfassung des

Landes aufrecht zu erhalten und zu befestigen. Graf und Gräfin von Glücksburg traten Nachmittags hier ein und zogen im Residenzschloss ab. Sie nahmen mit der Königin-Wittwe das Diner allein ein.

* Dresden, 22. Juni. Im Residenzschloss wurden heute zahlreiche prächtige Kränze gelegt, Blumen-

arrangements u. s. w. von Fürstlichkeiten des In- und Auslandes, Corporationen und Vereinen, sowie einzelnen Personen abgegeben.

* Regensburg, 22. Juni. Heute Vormittag 8 Uhr fand ein Trauergottesdienst für König Albert von Sachsen in der Kathedrale und um 10 Uhr ein offizieller Trauergottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche statt, bei dem Consistorialrat Vogler die Trauerehre hielt. An dem Gottesdienste nahm auch der Sachsenverein und der Kriegerverein von Regensburg, sowie das Offizier-corp, die Unteroffiziere und die Mannschaften des hier garnisonierenden sächsischen Infanterieregiments Nr. 12. Um 11 Uhr 40 Minuten erfolgte die Bereitstellung des genannten sächsischen Infanterieregiments in Wetzlar auf der Friedhofskirche im gegenüber dem Stadtkommandanten Generalleutnant v. Wedel. Nach der Bereitstellung wurde ein dreifaches Hoch auf König Georg ausgebracht.

* München, 22. Juni. Prinz Ludwig ist Abend 6 Uhr 20 Minuten als Vertreter des Prinzregenten zu den Feierlichkeiten nach Dresden abgereist. Dorthin haben sich auch der Herzog und die Herzogin Carl Theodor begeben; ebenso der bayerische sächsische Gesandte Freiherr v. Freytag.

* Wien, 22. Juni. Kaiser Franz Joseph ist gestern Abend in Begleitung seines General- und Flügeladjutanten Feldzeugmeisters v. Hofstädter zu den Feierlichkeiten nach Dresden gereist, werner haben sich auch der Herzog und die Herzogin Maria Josepha, sowie der sächsische Gesandte in Wien, Graf v. Regensburg begeben.

* Petersberg, 22. Juni. Der Minister des Innern Graf Lambsdorff hat aus Anlaß des Hinscheidens des Königs von Sachsen dem deutschen Reichsgraf Grafen v. Alvensleben schriftlich das Beileid der russischen Regierung ausgedrückt.

* Petersberg, 22. Juni. Das „Journal de St. Petersburg“ widmet dem verehrten König Albert von Sachsen einen längeren Nachruf, an dessen Schluß es heißt: Welt über die Grenzen Sachsen's, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus war König Albert der Gegenstand allgemeiner Verehrung; sein Name wird in der Geschichte fortleben unter denen der hervor-

ragenden Herrscher unseres Zeitalters.

* Konstantinopel, 22. Juni. Aus Anlaß des Ablebens des Königs Albert von Sachsen hat der Sultan an den deutschen Kaiser und an den König Georg von Sachsen und an die Königin-Wittwe Beileidtelegramme gerichtet.

* Berlin, 22. Juni. Für die am 10. Juli beginnende Nordlandkreise des Kaisers sind, der „König Bölg.“ zufolge, in diesem Jahre nur drei Wochen festgesetzt.

* Regensburg, 22. Juni. Die „Hohenzollern“ ist Ziel ein, um sich für die Fahrt nach Ausland auszurüsten. Die Reise wird sechs Tage dauern; es soll für Hin- und Rückfahrt je zwei, für den Aufenthalt auf der Rhône von Revol drei Tage vorgesehen.

* Berlin, 22. Juni. In der Polizei-commission fanden sich die meisten Mitglieder, die Debatten und Abstimmungen über die Tarifzölle werden noch die ganze Woche in Anspruch nehmen. Wenn die Verhandlungen in dem blödherigen schleppenden Tempo weiter gehen, so lädt sich kaum annehmen, daß die erste Sitzung Ende Juli oder Anfang August beendet sein werde. Der genannte vorgeplante Geschäftspunkt der Commission bringt wöchentlich 25-30 Stunden für die Sitzungen und Debatten in Anspruch. Wird, wie bisher, über jede einzelne Tarifposition durchschnittlich auch nur eine Stunde debattiert, so kann man, da nur etwa 30 Positionen geltend sind, leicht ausrechnen, wie lange die Commission über den rund 500 übrig bleibenden Positionen noch zu tagen und zu beraten hat. Nach Erledigung der Tarifzölle findet wiederum ein erheblicher Beischlag der Commissiounmitglieder statt, indem einige Mitglieder durch andere ersetzt werden.

* Berlin, 22. Juni. Der Eisenbahnminister v. Thielken hat, wie wir erkannt, unlängst gewußt, sein Nachfolger sei bereits längst bestimmt. Es ist möglich, daß der Rücktritt des Herren v. Thielken bald öffentlich bekannt gesetzt wird und auch die Ernennung seines Nachfolgers unmittelbar bevorsteht.

* Berlin, 22. Juni. Wenn die Regierung auch an der gesamten Kanalvorlage unabdingt festhält, so glaubt man doch in gut unterrichteten Kreisen annehmen zu müssen, daß dem Landtag in seiner nächsten Tagung ein Theil der zu lösenden Aufgabe vorgelegt werden wird; zu diesem Theil dürfte u. A. der Großhafthäfen Berlin-Stettin gehören.

* Berlin, 22. Juni. Die „Germania“ hatte bekanntlich unter Vorbehalt eine Liste der Kandidaten des Metropolitanelectoral für die Königliche Erzbischöfswahl mitgeteilt, die „Königliche Volkszeitung“ erklärt diese Liste als ein vollständiges Phantasieprodukt. Der vaticanische Vertreter der Wiener „Vol. Gott.“ will wissen, die deutsche Regierung wünsche den Bischof Benzler von May als Nachfolger des Erzbischofs Simar.

* Wuppertal, 22. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh 7 Uhr 5 Minuten auf Station Wuppertal eingetroffen und haben sich nach dem neuen Palais begeben.

* Kiel, 22. Juni. Prinzessin Heinrich von Preußen reiste heute Vormittag in Begleitung der Oberhauptlehrer Freiherr v. Seedorff und des Kammerherrn Grafen v. Hohn zur Krönungsschule nach England ab.

* Hamburg, 22. Juni. Der Stapellauf des neuen großen Kreuzers „Ernst König Wilhelm“ fand gestern Nachmittag auf der Werft von Blohm und Voss statt. Prinz Friedrich Leopold war von Dorkum, die Frau Prinzessin von Kiel zu dem Taufacte eingetroffen, an dem auch u. A. Staatssekretär v. Tippit, Bürgermeister Wönneberg und der kommandirende General des 9. Armeecorps v. Massow Theil nahmen. Die Ehrencompagnie mit Musik war von dem 81. Infanterie-Regiment gestellt. Prinz Friedrich Leopold hielt eine kurze Taufrede,

wie mit einem breitachen Kurzath auf den Kaiser schloß, füßen und unserer Überzeugung entsprechenden Ausdruck gegeben haben, erklären wir uns gegen alle Anträge, welche etwa im Range von dieser Richtung eingebrochen werden sollten, und wir fordern die Mitglieder der politischen Landtagsdeputation auf, sich diesem Beschlusse zu folgen.

* Lemberg, 22. Juni. Landtag. Graf Potocki findet eine Reihe von Vorlagen, darunter entsprechende sozialökonomische Gesetze und Vorlesungen, an, damit so wichtige Ereignisse, wie anlässlich der letzten Arbeitslosigkeit in Lemberg verhindert werden. Somohl in sozialem, wie nationalen Verhältnissen sei der Staat eine destruktive Kraft, welche mit ihren Erfolgen gerade auf der gegnerischen Seite Widerstandslösungen hervorruft. Hierfür seien Beweise auch in anderen Räumen, als den in Niede vorhanden. Schon durch die Geschichte der polnischen Nation werde dargethan, daß ein lebensfähiges Volk, welches seine Vergangenheit hochhält und die Kraft zu tüchtiger Thätigkeit besitzt, weder durch beeinträchtigende Ausnahmefälle noch durch andere nationale oder wirtschaftliche Verhüllungen ausgetötet werden könnte. Die Antwort darauf und eine Abwehr der Bedrohung und der Ungerechtigkeit sollten nicht unnütze Demonstrationen und noch so schön flügelnende Reden sein, sondern um so intensiver Arbeit befaßt Sicherung und Sammlung der nationalen Kraft, sowie Anspruch und würdevolle Erfüllung der schwierigen Pflichten. Aus diesem Grunde möge auch hier zu Lande jede Ausserung, sei es sozialen, sei es nationalen Hauses, als in ihren Folgen für das ganze Land schädlich und nicht einmal für die eigene Nationalität nützlich vernünftig werden. Möge jede Nationalität zu Gunsten der eigenen Entwicklung und für den eigenen Fortschritt ohne Vorurteil gegenüber der anderen Nationalität nachdrücklich wirken, und sie werde sicherlich günstige Resultate erzielen. (Beifall). Weder schlägt mit einem Begeisterung aufgenommenen dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

* Weimar, 22. Juni. Die Rede des Kaisers auf die Wahljahrungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Rathgen lautete wie folgt: „Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in Meinem eigenen Namen spreche Ich der treuen Stadt Weimar unseres herzlichen und innigen Dank an für den Empfang, den uns hier bereitet worden ist, für den Patriotismus, der uns aus Ihren Augen, Herzen und Schalen entgegenschlagen ist. Wenn Ich gekommen, hätte Ich schon früher Meine Schritte zu Ihnen gelenkt, denn in der Geschichte unseres Hauses und Landes hat Weimar einen hervor-

ragenden Namen. Schwere Drangsal und bittere Jahre haben an der Unabhängigkeit der Bürgerschaft nichts geändert, und jetzt vermögen mit Brandenburg-Preußen ist

Stil altertümlichen Preußenkunst, was wir hier sehen. Im vorigen Jahre enthielt Mir Gottes Gnade Weimar viele liebliche Wahrheit, und auch in diesem Jahr liegt sich der Schatten der Trauer auf diesen Tag, denn soeben hat es Gott gefallen, das König von Sachsen Majestät abzutreten, den lebten der großen Herrscher aus großer Zeit, den letzten Ritter des Großenkreuzes des eisernen Kreuzes, der mit mir aufrichten kann das Deutsche Reich. Ein edles deutsches Herz hat aufgesetzt zu schlagen, dem Deutsh über alles ging. Ein Vorbild aller Regentenungen, ein Vater seines Vaterlandes und seines Volkes, ein milder Herrscher voll segnenden Willens ist dahingestunken. Es ist immer gut, daß wir Menschen daraus erinnert werden, daß auch uns ein Ende beschieden ist. Der Blick auf die Kirche des heiligen Willibald hat Mich mit hoher Freude erfüllt. Ich dankt Gott, daß an dieser geweihten Stelle sich wieder Jubelpsalmen zu seiner Ehre erheben, und Ich dankt Gott, daß die Erinnerung an die große Zeit der Reformation in so würdiger Weise wieder hergestellt worden ist. Nun ergebe Ich den Vorsatz und wünsche von ganzem Herzen, daß Gott Gnade Weimar und unser Land bewahren möge vor schwerer Peßlung und Drangsal, und daß es Mir gelingt sie, den Frieden zu erhalten, das auch Sie an Ihrem Thiel davon profitieren können und die Stadt sich in Ruhe entwickeln und verglühen kann. Ich trinke aus das Wohlgegen und Besiegen des Stadtkreises und ihrer Bürger geschlossen.

* Paris, 22. Juni. Das „Journal des Débats“ sagt in einer Besprechung der Kaischen Rededebenischen Kaisers, noch nie habe der Kaiser so eindrücklich die Notwendigkeit betont, die Religion dem gesamten Leben des Volkes als Grundlage zu geben; die Rede sei insbesondere von dem Geschäftspunkte der Beziehungen zwischen den Protestanten und Katholiken Deutschlands, sowie in Bezug auf den Politik des Kaisers gegenüber dem heiligsten Stuhle bemerkenswert. Die Rede sei ein neuer Beweis dafür, daß die Zeit des Kulturkampfes und des Confessionsstreites vorüber sei. Woß habe der Kaiser in einer katholischen Provincie gesprochen, aber die Tragweite der Rede sei doch die allgemeine Politik gegenüber den Katholiken und dem Papst.

* Paris, 22. Juni. Das „Journal des Débats“ sagt in einer Besprechung der Kaischen Rededebenischen Kaisers, noch nie habe der Kaiser so eindrücklich die Notwendigkeit betont, die Religion dem gesamten Leben des Volkes als Grundlage zu geben; die Rede sei insbesondere von dem Geschäftspunkte der Beziehungen zwischen den Protestanten und Katholiken Deutschlands, sowie in Bezug auf den Politik des Kaisers gegenüber dem heiligsten Stuhle bemerkenswert. Die Rede sei ein neuer Beweis dafür, daß die Zeit des Kulturkampfes und des Confessionsstreites vorüber sei. Woß habe der Kaiser in einer katholischen Provincie gesprochen, aber die Tragweite der Rede sei doch die allgemeine Politik gegenüber den Katholiken und dem Papst.

* Paris, 22. Juni. Das „Journal des Débats“ sagt in einer Besprechung der Kaischen Rededebenischen Kaisers, noch nie habe der Kaiser so eindrücklich die Notwendigkeit betont, die Religion dem gesamten Leben des Volkes als Grundlage zu geben; die Rede sei insbesondere von dem Geschäftspunkte der Beziehungen zwischen den Protestanten und Katholiken Deutschlands, sowie in Bezug auf den Politik des Kaisers gegenüber dem heiligsten Stuhle bemerkenswert. Die Rede sei ein neuer Beweis dafür, daß die Zeit des Kulturkampfes und des Confessionsstreites vorüber sei. Woß habe der Kaiser in einer katholischen Provincie gesprochen, aber die Tragweite der Rede sei doch die allgemeine Politik gegenüber den Katholiken und dem Papst.

* Paris, 22. Juni. Das „Journal des Débats“ sagt in einer Besprechung der Kaischen Rededebenischen Kaisers, noch nie habe der Kaiser so eindrücklich die Notwendigkeit betont, die Religion dem gesamten Leben des Volkes als Grundlage zu geben; die Rede sei insbesondere von dem Geschäftspunkte der Beziehungen zwischen den Protestanten und Katholiken Deutschlands, sowie in Bezug auf den Politik des Kaisers gegenüber dem heiligsten Stuhle bemerkenswert. Die Rede sei ein neuer Beweis dafür, daß die Zeit des Kulturkampfes und des Confessionsstreites vorüber sei. Woß habe der Kaiser in einer katholischen Provincie gesprochen, aber die Tragweite der Rede sei doch die allgemeine Politik gegenüber den Katholiken und dem Papst.

* Paris, 22. Juni. Das „Journal des Débats“ sagt in einer Besprechung der Kaischen Rededebenischen Kaisers, noch nie habe der Kaiser so eindrücklich die Notwendigkeit betont, die Religion dem gesamten Leben des Volkes als Grundlage zu geben; die Rede sei insbesondere von dem Geschäftspunkte der Beziehungen zwischen den Protestanten und Katholiken Deutschlands, sowie in Bezug auf den Politik des Kaisers gegenüber dem heiligsten Stuhle bemerkenswert. Die Rede sei ein neuer Beweis dafür, daß die Zeit des Kulturkampfes und des Confessionsstreites vorüber sei. Woß habe der Kaiser in einer katholischen Provincie gesprochen, aber die Tragweite der Rede sei doch die allgemeine Politik gegenüber den Katholiken und dem Papst.

* Paris, 22. Juni. Das „Journal des Débats“ sagt in einer Besprechung der Kaischen Rededebenischen Kaisers, noch nie habe der Kaiser so eindrücklich die Notwendigkeit betont, die Religion dem gesamten Leben des Volkes als Grundlage zu geben; die Rede sei insbesondere von dem Geschäftspunkte der Beziehungen zwischen den Protestanten und Katholiken Deutschlands, sowie in Bezug auf den Politik des Kaisers gegenüber dem heiligsten Stuhle bemerkenswert. Die Rede sei ein neuer Beweis dafür, daß die Zeit des Kulturkampfes und des Confessionsstreites vorüber sei. Woß habe der Kaiser in einer katholischen Provincie gesprochen, aber die Tragweite der Rede sei doch die allgemeine Politik gegenüber den Katholiken und dem Papst.

* Paris, 22. Juni. Das „Journal des Débats“ sagt in einer Besprechung der Kaischen Rededebenischen Kaisers, noch nie habe der Kaiser so eindrücklich die Notwendigkeit betont, die Religion dem gesamten Leben des Volkes als Grundlage zu geben; die Rede sei insbesondere von dem Geschäftspunkte der Beziehungen zwischen den Protestanten und Katholiken Deutschlands, sowie in Bezug auf den Politik des Kaisers gegenüber dem heiligsten Stuhle bemerkenswert. Die Rede sei ein neuer Beweis dafür, daß die Zeit des Kulturkampfes und des Confessionsstreites vorüber sei. Woß habe der Kaiser in einer katholischen Provincie gesprochen, aber die Tragweite der Rede sei doch die allgemeine Politik gegenüber den Katholiken und dem Papst.

* Paris, 22. Juni. Das „Journal des Débats“ sagt in einer Besprechung der Kaischen Rededebenischen Kaisers, noch nie habe der Kaiser so eindrücklich die Notwendigkeit betont, die Religion dem gesamten Leben des Volkes als Grundlage zu geben; die Rede sei insbesondere von dem Geschäftspunkte der Beziehungen zwischen den Protestanten und Katholiken Deutschlands, sowie in Bezug auf den Politik des Kaisers gegenüber dem heiligsten Stuhle bemerkenswert. Die Rede sei ein neuer Beweis dafür, daß die Zeit des Kulturkampfes und des Confessionsstreites vorüber sei. Woß habe der Kaiser in einer katholischen Provincie gesprochen, aber die Tragweite der Rede sei doch die allgemeine Politik gegenüber den Katholiken und dem Papst.

